

Achter Vortrag. 2. November 1904.

In der Mitte der lemurischen Rasse war das Haus für den Menschen bis zur Denkmöglichkeit gebaut. Die dhyânischen Wesenheiten hatten den Vollkommenheitsgrad erreicht, dass sie in der Mitte der lemurischen Zeit den physischen Körper mit der Kraft des Denkens begaben konnten. Dadurch, dass der physische Körper nun mit der Kraft des Denkens begabt wurde, teilte sich die Eingeschlechtlichkeit in die Zweigeschlechtlichkeit. Vorher war ein Wesen imstande ohne Einwirkung eines zweiten Wesens Nachkommen aus sich hervorgehen zu lassen. Die Kraft der physischen Produktivität war daher früher bei diesen Wesen doppelt so gross als jetzt bei den einzelnen Menschen. In der Mitte der lemurischen Zeit wurde nun diese Kraft der Produktivität in den Menschen geteilt in zwei Teile. Sie wurde also nur halb so stark als früher, und die zweite Hälfte dieser Kraft wurde zur Entwicklung des Denkvermögens verwendet. Der Mensch hatte sich bis dahin fortwährend auf Kosten anderer Reiche entwickelt, die ausgeschieden wurden. Nun musste der Mensch sich selbst in zwei Hälften teilen, in die niedere produktive Kraft und die höhere produktive Kraft, die Denkkraft. Diese letztere wurde auf Kosten der ersteren entwickelt. Bis dahin gab es noch keine Wesen mit warmem Blut. Alle Wesen, auch der Mensch, waren kaltblütige Wesen. Alle kaltblütigen Wesen von heute sind die Nachkommen der damaligen kaltblütigen Wesen. Alles, was an Warmblütern existiert, war damals noch mit dem Menschen vereinigt und spaltete sich nach und nach ab.: Reptilien, Vögel und Säugetiere. Ziemlich spät spalteten sich die Affen ab. Die Warmblüter sind zurückgelassene Stufen, die der Mensch so abgeworfen hat wie früher das Mineralreich, das Pflanzenreich, das kaltblütige Tierreich. Dadurch, dass bis dahin keine Warmblüter existierten, die dann erst anfangen, gewinnt man zwei Reiche unter den Tieren, also eigentlich ein Reich mehr. In der Esoterik zählt man auch: Mineralreich, Pflanzenreich, kaltblütige Tiere, warmblütige Tiere. Die Abspaltung der warmblütigen Tiere ist erst auf der 4. Runde entstanden, dadurch, dass damals das Kama den unteren Teil der halbierten Produktivität ergriffen hat. Das von innen heraus wirkende Kama

bewirkt das, was in den warmblütigen Wesen liegt. Die dhyânischen Wesen waren imstande, eine solche Menschenform zu schaffen, bei der die Hälfte der produktiven Kraft in physische Verstandeskraft umgesetzt wurde. Nun nahmen die Mondpitrîs Besitz von den geschaffenen Menschenkörpern.

Auch die dhyânischen Wesenheiten können in der Entwicklung zurückbleiben, So waren einige Dhyânîs auf dem Monde in der Entwicklung zurückgeblieben. Sie hatten es nicht dahin gebracht, dass sie schaffebden Anteil nehmen konnten an der Entstehung der Zweigeschlechtlichkeit. Aber sie hatten auch die Fähigkeit, den Kamakörper bis in die höchste Spitze weisheitsvoll auszugestalten. Sie konnten beim Menschen das Kamische in der lunarischen Epoche auf die höchste Spitze bringen. Damit waren diese Wesen noch beschäftigt. Das war ihre Intention. Aber sie konnten nicht an der Ausbildung des Kama im Geschlechtlichen teilnehmen. Die Dhyânîs brachten den Menschen soweit, dass der Geist in den zweigeschlechtlichen Körper einziehen konnte. Das fanden die dhyânischen Wesenheiten vom Monde vor. Sie hatten nun das Bestreben, eine Menschheit herauszuentwickeln ohne das Kama und die Geschlechtlichkeit. Sie fanden dazu noch im Menschen die Weisheit, etwas ihrem Wesen Verwandtes. Sie wollten den Menschen hineinschaffen in eine Form, mit Ausschluss alles Kamischen. Sie wollten ihn unmittelbar, ohne den Durchgang durch die Geschlechtlichkeit, zur Vollendung bringen. Zu einem weisheitsvollen Wesen wollten sie ihn gestalten. Dies sind die Wesenheiten, die sich weigerten, in der physischen Natur mitzuschaffen. Wenn der Mensch sich den Absichten der ersten Dhyânîs gemäss entwickelt hätte, so hätte sich die niedere kamische Natur entwickelt, und die Dhyânîs hätten ihn durch den Gedanken geführt. Gott hätte in den Menschen gedacht. Aber der Mensch hätte niemals selbst gedacht. Dann wären die Menschen gewesen richtige Kinder Gottes, hätten aber nie selbst Gott gleich werden können. Sie hätten dann nur automatisch denken können. Denkende Automaten wären die Menschen dann geworden. Da kamen die Wesenheiten, die hier helfen konnten, die den weisheitsvollen Kamakörper auf dem Monde ausgestaltet hatten. Sie hatten ein Verständnis für das Durchdringen des Kama mit der Weisheit.

Sie waren die Wesenheiten, denen der Mensch seine Freiheit verdankt, die ihn das Licht der andern dhyânischen Wesenheiten haben lieben gelehrt. Sie werden in der Esoterik die grossen Asketen genannt, die Kumaras. Erst weigerten sie sich, zu schaffen. Dann wurden sie die Führer der Menschen, da, wo Kama hinaufgeführt wird zur Weisheit. Die Elohims, namentlich Jahve Elohim, haben den Menschen geschaffen und wollen nicht, " dass sie werden wie unser Einer. "-- Nun soll wenigstens verhindert werden, dass die Menschen mit Ausschluss alles Niederen sich vergeistigen. Die ursprüngliche Absicht Luzifers war, die Sexualität absterben zu lassen. Jehovah betont dagegen das, was auf das physische Leben geht. Er will nicht den Menschen sich vergeistigen lassen, sondern ihn durch die Phasen der Erdentwicklung hindurchgehen lassen. Das Eingreifen der den Menschen befreienden Wesenheiten ist das sogenannte Geheimnis des Luzifer. In allen esoterischen Schulen ist Luzifer in gleicher Weise verehrt, worden wie die andern dhyânischen Wesenheiten. Immer, wenn im materiellen Zeitalter das Bestreben herrscht, den Weg hinaufzuführen in voller Erkenntnisklarheit, wird Luzifer angerufen. Das Verständnis für das Mysterium des Luzifer bestand auch bei den ersten christlichen Mysterienschulen. Ein Buch, in dem dies aufgezeichnet ist, befindet sich im Vatikan, ein anderes im Besitze des Grafen St. Germain. (Eine Abschrift des Originals.) Nun haben wir das Zusammenwirken der himmlischen Wesenheiten (Dhyânis), der irdischen, (der Mensch, irdisch-körperlich, und das Lunarisch- Seelische der Pitris) und der Höllischen (luziferischen) Wesenheiten.

Jeder Zyklus ist erst absteigend und dann aufsteigend. So ist es auch mit unserer Sinnesentwicklung. Wir haben nicht immer dieselben Sinne gehabt. In der polarischen Rasse war der Mensch in eine vollständig dünne Materie gehüllt, geradezu schattenhaft. Er war im Sinne der Pitris aufgebaut worden, ätherisch. Diese Art Aethermenschen, die eigentlich aussahen wie ein Oval(Ei), bewegten sich in einem vollständig ätherischen Elemente. Die heütigen Sinne wären damals nutzlos gewesen. Sie hatten nur den Sinn des Gehörs, um die Bewegung der Aethermaterie zu vernehmen, so, wie der Mensch auch später in der 6. Wur-

zelrasse die Posaunen hören wird. (Offenbarung Johannis).-- Bei der Verdichtung der Materie bildete sich das heraus, was man innerhalb der Materie als Wärmeunterschied bezeichnen muss. Die Bewegung war nicht mehr gleichmässig. Daher entstanden dichtere und wärmere Stellen. Die Hyperboräer waren aus Luftmaterie gebildet. Sie bewegten sich in einer Art Luftmaterie. Sie konnten die Temperaturgrade dadurch unterscheiden, dass sie einen Gefühlssinn ausbildeten. Bei der weiteren Verdichtung der Erde wurden die Körper erst fester und dann schliesslich glühend. Dieses konnte äusserlich als Flamme erscheinen. Es bildete sich der Sinn des Gesichts. Ganz langsam wandelte sich das Kopfwärmeorgan in ein Sehorgan, das oben am Kpfe hervorragte. Mit der weiteren Verdichtung der Erde fängt das Auge an, sich zurückzubilden, und es entstehen statt eines zwei Augen. Bis zur 3. Unterrasse der atlantischen Wurzelrasse gab es noch Menschen, die ihr eines Auge entwickelt hatten, und die es zum Hellsehen benutzten. -Danach trat eine neue Fähigkeit auf, die, den verdichteten Stoff auch mit einem Sinn wahrzunehmen, durch die Zunge, der Geschmackssinn. Dieser Geschmackssinn entwickelte sich zuletzt in der Form, wie er heute ist. Er wird in der Zukunft seine weitere Ausbildung erfahren, in der folgenden Runde erst. Nun sind wir noch berufen, in dieser Runde 2 neue Sinne auszubilden, und zwar haben wir schon begonnen, den Zyklus wieder da anzufangen, wo wir vorher angefangen hatten. Jetzt wird bei uns das aktiv, was vorher passiv war. Vorher gab es bei den Menschen keine Sprache. Diese bildete sich zuerst bei den Atlantiern aus. Durch die Sprache gibt der Mensch das von sich, was er mit dem Ohr vernommen hat. Die Evolution war früher Involution. Das Sprechen ist der Gegensatz vom Hören. Das Sprechen muss sich immer mehr entwickeln. Es wird zu seiner Bedeutung kommen, ein Sein zu werden, wenn die mystische Entwicklung den Menschen so veredelt haben wird, dass die Sprache das Spirituelle in sich aufnehmen kann. Wenn das Spirituelle sich mit seinem Kehlkopf vereinigt, wird der Mensch im höheren Sinne erst sprechen können. (vor den Meistern.)

Zum ersten Male wird ein menschlicher Manu, der als Mensch Meis-

Meister wird, am Ende der 5. Wurzelrasse seine Ausbildung erlangen. In der 6. Wurzelrasse wird er ein Menschenbruder sein. Die, welche die mystische Entwicklung des Astralen soweit gebracht haben, dass sie imstande sind den Meister zu erkennen, haben dies durch die Ausbildung dieses Sinnes erreicht. "Eh vor den Meistern kann die Stimme sprechen, muss das Verwunden sie verlernen."

Innerhalb unseres Zyklus muss noch ein anderer Sinn entwickelt werden. Das wird eine Umkehrung des Gefühlssinnes sein. Er wird nicht nur mehr das, was von aussen kommt als Gefühl verstehen; er wird das Herz nach aussen frei entfalten können und nun die tiefsten Gefühle um die andern Menschen herumlegen können. Die spirituelle Seele und das Herz werden nach aussen strömen. Er wird seine Seele den Menschen offen zu Füssen legen. Erst dann, wenn sie der ganzen Welt unverhüllt entgegentritt, kann dies Organ vorbereitet werden: "Und eh' vor ihnen stehen kann die Seele, muss ihres Herzens Blut die Füsse netzen."

***** *